



Liebe Leserinnen und Leser,

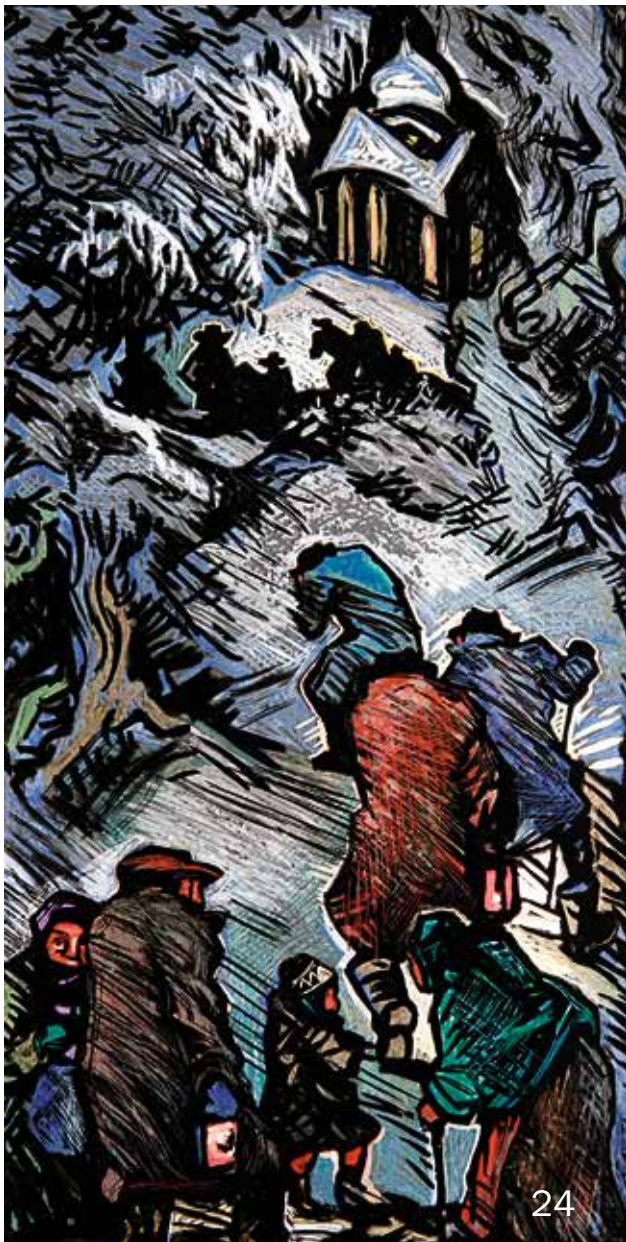
Wenn dem Menschen am Ende seines Lebens ein Lächeln übrig bleibt, so ist das ein sehr anständiger Reingewinn. Wie wahr! Wir alle wissen um die Endlichkeit unseres irdischen Lebens und doch haben viele von uns Angst vor dem Sterben, vor Schmerzen und Leiden. Deshalb zählt zu den Glücklichen, wer sich ein Lächeln bewahren kann – bis zum Tod. Im Hospiz St. Ursula in Niederalteich tun Pflegedienstleiterin Irene Basmer und ihre 30 MitarbeiterInnen alles, damit ihre „Gäste“ das Lächeln nicht verlernen. Hoch professionell und überaus liebevoll begleiten sie die unheilbar Kranken „in deren letzten Wochen durch Freud und Leid“. „Hoam werd nimma ganga“, sagt die 86-jährige Ludmilla Babl. Sie lächelt und harret getrost der Tage, die ihr noch bleiben, bis sie hoamgeht auf ewig. Unsere guten Wünsche mögen sie begleiten!

Der Wald steht schwarz und schweiget..., heißt es in Matthias Claudius' Abendlied, und aus den Wiesen steigt, der weiße Nebel wunderbar. Zutreffender kann man die Novemberstimmung im Bayerischen Wald nicht beschreiben: eine in Schönheit erstarrte Waldnatur auf dem Kohlschachten, in Erwartung der ersten Schneefälle auf den Seiten 42f. Der Wald als grüne Menschenfreude, wie ihn Bert Brecht beschrieben hat, und der Wald als Holzlieferant, als Energiespender, wie ihn die Wirtschaft sieht, beschäftigt auch unsere Autorin Ulrike Eberl-Walter. Welche Zukunft haben unsere Wälder? Angesichts der vielen verschiedenen Nutzungen sowie der aktuellen großflächigen wetter- und klimabedingten Schäden, stellt sich diese Frage dringender denn je. Allein die Antwort kennen wir noch nicht. Es bleibt die Hoffnung, dass es der mit Verstand und Vernunft begabten Menschheit letztendlich gelingen möge, unsere Wälder in ihrer Ursprünglichkeit und Vielfalt als grüne Menschenfreude zu bewahren!

Ein Fenster zum Himmel“ öffnet der Organist Ludwig Ruckdeschel, der auf der größten Kirchenorgel der Welt im Dom zu Passau „Meisterstücke der Musik“ interpretiert. Er stimmt uns ein auf Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu Christi. Das Weihnachtswunder aus der Feder von Mundartdichter Eberhard Kreuzer, aber auch die Geschichte Anton lacht, in der unser Autor Roland Schreder von einem ganz besonderen Nikolausbesuch erzählt, machen deutlich, dass die Kraft der Worte auch die Herzen zu bewegen vermag.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen FROHE WEIHNACHTEN und ein GLÜCKLICHES NEUES JAHR. Bleiben Sie gesund und halten Sie unserer Zeitschrift auch weiterhin die Treue! Danke, dass Sie *Schöner Bayerischer Wald* lesen!

Ihre Eva Poyzab



Inhalt



Kultur – Freizeit –
Unterhaltung

Land und Leute

„Hoam werd nimma ganga“ Hannelore Summer	6
Das ganz andere Weihnachtswunder Eberhard Kreuzer	10
Wald ist Zukunft Ulrike Eberl-Walter	12
Licht aus dem Bayerischen Wald Ines Kohl	16
Ein reiches Leben Andreas Windpassinger	18
Himmliche Klänge Dr. Fritz Haselbeck	22



Kunst und Handwerk

Künstler und Umweltschutzpionier Sven Bauer	24
Schönheit in die Welt bringen Regina Kreamsreiter	26

Kultur und Brauchtum

Wallfahrt über Grenzen Ludwig Baumann	28
Stammtisch mit Herz Karl-Heinz Paulus	30



Karte:
Unterwegs mit

SCHÖNER
Bayerischer Wald



Natur und Landschaft

- Wilde Wasser 32
Herbert Wolf
- Zwischen Auwies und Totenmann 36
Dr. Peter Dillinger
- Randnotizen 38
Dr. Siegfried Klaus

Leben und leben lassen

- Kunst auf Plätzchen 44
Melanie Bäuml-Schachtner
- Der Herr der Zentimeter 46
Jens Schörnich
- Alles andere als öde 48
Melanie Zitzelsberger
- Anton lacht 52
Roland Schreder
- Leser werben Leser 53
- Bücherecke 54
- Aktuelles 58
- Vorschau 82



Titelbild
Das böhmische
Hochmoor Weitfäller
Filz im November.
(Foto: Karl
Klostermann)



Himmelsche Klänge

Beim Musiker Ludwig Ruckdeschel
vor der Domorgel zu Passau

Dr. Fritz Haselbeck

Ein Fenster zum Himmel aufmachen“, so beschreibt Ludwig Ruckdeschel seine spirituelle Intention, wenn er am Spieltisch der größten Domorgel der Welt auf der Empore in der Passauer Kathedrale sitzt und einführend Meisterstücke der Musik interpretiert oder sich zu tonalen Improvisationen inspirieren lässt. Im einzigartigen Klangkonzept der fünf Orgeln im großen barocken Kirchenraum des Doms wird „wahre Transzendenz hörbar“, wie er meint, „ein musikalischer Kosmos tut sich auf, der dazu angetan ist, Göttliches zu finden und zu erleben“.

In jungen Jahren zum Orgelspiel

Ludwig Ruckdeschel wurde 1968 im Münchener Stadtteil Solln geboren. Er stammt aus einer künstlerisch tätigen, vor allem musikalischen Familie. „Zu Hause wurde viel gesungen und musiziert“, wie er sagt, „meine Großmutter hat mir zum Einschlafen immer schöne Klaviermusik vorgespielt“. Dieses frühkindliche Erlebnis sieht er als wichtigen Anstoß für sein Interesse an der Musik. Mit zehn Jahren nahm er seinen ersten Klavierunterricht, neugierig probierte er auf den Tasten Partien aus, trug sie in freier Intonation seiner Oma vor, die dann die Stücke erraten musste. Ein zweites prägendes Erlebnis war ein zufälliger Messbesuch im Passauer Dom.

Anlässlich einer Durchreise zu Stiften und Klöstern Österreichs machte er zusammen mit seinen Eltern auch Halt in der Dreiflüssestadt. Die akustischen Eindrücke und die Mächtigkeit der Domorgel imponierten ihm auf ganz besondere Weise. Walther R. Schuster war damals Organist am großen Spieltisch. Als 14-Jähriger durfte Ruckdeschel das Orgelspiel in der katholischen Johann Baptist-Kirche in Solln frei ausprobieren. Seine erste „Lehre“ erhielt er dann in der evangelischen Apostelkirche. Sein großes Vorbild in der Jugendzeit wurde der renommierte Münchner Organist am Liebfrauendom, Franz Lehrndorfer. Von ihm erhielt er Privatunterricht, er schätzte ihn aufgrund seiner „väterlich guten und menschlichen Art“ in besonderer Weise. Eine hochwertige akademische Ausbildung erfuhr Ruckdeschel auf der Musikhochschule in München, an der er verschiedene Diplomstudiengänge für Klavier, Orgel, Kirchenmusik und Pädagogik absolvierte. Dazu erhielt er das begehrte Meisterdiplom im Konzertfach Orgel.

Berufung zum Passauer Domorganisten

Im Jahr 1996 bot sich ihm die Chance, Organist im berühmten Marien-Wallfahrtsort Altötting zu werden. Hier war er für die Orgelmusik in der Stiftskirche, in der Basilika sowie in der Gnadenkapelle zuständig. Als sieben Jahre später die Organisten-

stelle im Passauer Dom durch Berufung von Hans Leitner nach München frei wurde, war Ruckdeschel an der Aufgabe des Orgelmusikers in der Diözesankirche natürlich sehr interessiert. Im international besetzten Auswahlverfahren wurde er dem Domkapitel und Passauer Bischof von der Jury einstimmig vorgeschlagen. 2003 wurde er berufen und war damit einer der jüngsten Domorganisten Deutschlands: „Als gläubiger Christ sah ich es als einen besonderen Auftrag an, meine musikalische Gabe in den Dienst Gottes und der Menschen zu stellen. Ich sah es als kulturelle Aufgabe, dem Spiel und Leben mit Musik Transzendenz zu vermitteln und den Schatz der Orgelmusik an einer so berühmten Orgel weiterzugeben“, erklärt Ruckdeschel.

Imposant und ästhetisch zugleich wirkt die Hauptorgel mit ihren Teilorgerwerken, der Epistel-, der Evangelien-, der Chor- und der Fernorgel, die sich versteckt in einer eigenen Kammer im Dachraum befindet. 17.974 Pfeifen stehen im Dom für Intonationen am fünfmanualigen Generalspieltisch zur Verfügung. In der Einheit mit 233 klingenden Registern und vier Glockenspielen ergeben sie ein Gesamtwerk, das im spätbarocken Kirchenraum einen einmaligen Klangcharakter erzeugt. So wird diesem verdientermaßen auch das Attribut „Klangwunder“ zugeordnet. Die Passauer Orgel wurde 1928 von der Firma Steinmeyer aus Öttingen bei Donauwörth erbaut. 1978 bis



1981 hat sie die Passauer Firma Eisenbarth technisch und klanglich umgestaltet.

Ein professioneller Kirchenmusiker

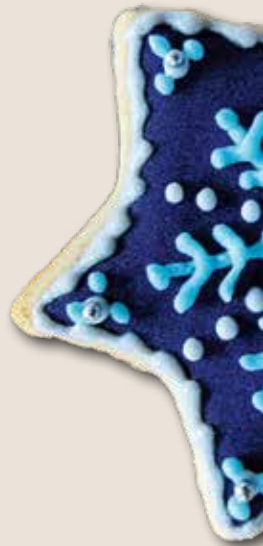
Ruckdeschel empfindet seine Tätigkeit an dieser großartigen Orgel als „Geschenk Gottes“, wie er sagt, die Musik und Kunst als „Abglanz der göttlichen Herrlichkeit“ und als einmalige Möglichkeit, „der Welt etwas besonders Schönes zu vermitteln“. In seinem Wirken als Domorganist sieht er darüber hinaus die wertvolle pädagogische Aufgabe, „junge Menschen in ihrer musikalischen Entwicklung zu begleiten“. Schüler wie Rafael Vogl, André Gold oder Johanna Soller gingen durch seine Schule. An der Kirchmusikhochschule in Regensburg war er jahrelang Dozent einer Orgelklasse in Literaturspiel

und Improvisation – für Kirchenmusiker hält er regelmäßig Fortbildungen im liturgischen Orgelspiel. Dabei ist ihm wichtig, den jungen Leuten ganzheitliche Erfahrungen zu vermitteln, musikalisches Können mit religiösen Einstellungen und Fragen nach dem Lebenssinn zu verbinden. Ruckdeschel lenkt dabei seine Aufmerksamkeit auf Gedanken, die in eine leicht philosophische Richtung weisen: „Die Musik ist eine hör- und fühlbare Welt“, die „hinter die Realität schauen lässt, hinter der es noch Größeres gibt“. Und in tiefgläubiger Haltung fügt er an: „In jeder wahren Kunst liegt der Zauber, Gott zu finden!“ Johann Sebastian Bach gehört zu Ruckdeschels Lieblingskomponisten, dessen Musik sei, wie er beteuert, „Alpha und Omega der Orgelmusik, sie beinhaltet theologische Tiefe, Schönheit und Komplexität zugleich“. Daneben bevorzugt der

Ludwig Ruckdeschel an der Passauer Domorgel, die in den nächsten Jahren rechtzeitig zu ihrem 100. Geburtstag umfassend restauriert wird. (Foto: Dr. F. Haselbeck)

Domorganist Stücke der Deutschen Romantik, vorwiegend Orgelwerke von Max Reger. Partien in Mozart-, Haydn- und Schubertmessen musikalisch zu feierlichen Anlässen zu begleiten, gehört für ihn „zu den Selbstverständlichkeiten“ des Orgelspiels. Er ist Preisträger mehrerer Orgelwettbewerbe und auch auf der internationalen Konzertbühne aktiv. Regelmäßige Orgelkonzerte zur sommerlichen Mittagszeit laden immer wieder zahlreiche Zuhörer zum Verweilen und zur hinhörenden Kontemplation ein, 2018 waren es 140.000 Besucher! ■

Kunst auf Plätzchen



Eine kunterbunte Weihnachtswunderwelt

Melanie Bäuml-Schachtner

Glitzernde Sterne, perlenbesetzte Herzen, reich verzierte Schlitten, Weihnachtshäuschen mit Tannenzweigen und Lichtergirlanden, der bärtige Nikolaus und sein Rentier mit der roten Nase – alle sind sie ganz aus Butterteig. Jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit lässt Cathi Reichel diese Köstlichkeiten zusammen mit Freundin Bettina in der heimischen Küche entstehen. Die beiden Deko-

Begeisterten aus Straubing backen gern, noch lieber aber verzieren sie die Plätzchen mit Lebensmittelfarbe in stundenlangem mühevoller Kleinarbeit und erschaffen wahre Kunstwerke. Die

Leckereien sind heiß begehrt, aber unverkäuflich – sie werden nur an liebe Menschen verschenkt.

Cathi Reichel sitzt am großen Tisch in ihrer Wohnung, vor sich eine Backunterlage. Sie hält einen flachen Stern in der Hand, der aus zwei ebenmäßig gebackenen, mit Marmelade sorgfältig zusammengeklebten Hälften besteht, und streicht ihn mit dunkelblauer Lebensmittelfarbe ein. Dann nimmt sie einen mit dickflüssiger, weißer Flüssigkeit gefüllten Spritzbeutel und zieht dünne weiße Linien, die zu Eiskristallen werden. In die Spitzen des Sterns kommen winzige Punkte und in die Mitte eine Perle. Ihre Miene ist konzentriert. Dann hält sie das Plätzchen ein wenig von sich weg, lächelt zufrieden und legt es auf eine hölzerne Unterlage. Fertig.

Auf dem Holzbrett tummeln sich bereits viele verschiedene Sterne und Herzen mit unterschiedlichen Dekors. Von jedem dieser Plätzchen gibt es nur zwei gleiche Stücke – eines für Cathi, eines für ihre Freundin Bettina. Stundenlang sitzen die beiden Straubingerinnen fast jeden Tag sechs Wochen ab Mitte Oktober zusammen und verzieren



die vorher gebackenen Plätzchen. „Das ist unsere große Leidenschaft und macht uns riesig Spaß“, sagt Cathi Reichel, die als Bürokauffrau arbeitet und in ihrer Freizeit einen Ausgleich zu Excel-Tabelle und Word-Dokument sucht. „Die Zeit und den Aufwand darf man dabei nicht rechnen, es ist alles Liebhaberei.“

Seit vielen Jahren geht das schon so. „Damals fand sich eine Clique von rund zehn Leuten zusammen. Denn wir hatten gemerkt, dass jeder etwas anderes gut kann – der eine backen, der andere dekorieren. Und wir waren der Meinung, dass wir nur zusammen Plätzchen hinbekommen, die nicht nur gut schmecken, sondern auch schön aussehen“, blickt Cathi Reichel zurück. Da dieses Hobby Unmengen von Zeit in Anspruch nimmt, blieben bald nur noch Cathi und Bettina übrig – die beiden betreiben nun seit neun Jahren gemeinsam ihre Kunst auf Plätzchen und haben ihre Fertigkeiten immer mehr perfektioniert.

„Man sagt uns, dass unsere Plätzchen jedes Jahr schöner werden“, lächelt Cathi Reichel stolz und umrandet ein weiteres Herz, das sie zuvor mit dunkelroter Lebensmittelfarbe gefärbt hat, mit einer zarten, goldenen Linie. Bis der Nikolaus mit Sack, gelocktem Bart, rotem Mantel und aufwendiger Gürtelschnalle fertig ist oder ein Weihnachtshäuschen mit bunten Lichtern und kunstvollen Fensterrahmen, können schon einmal 20 Minuten pro Plätzchen vergehen. Die beiden Freundinnen lassen sich nicht hetzen und genießen es, jedes Plätzchen in aller Seelenruhe zu verzieren. Vieles ist Phantasie, manchmal holen sie sich Anregungen von YouTube-Videos, die sie inspirieren, dann aber weiter verfeinert werden. „Grundsätzlich sind wir immer auf der Suche nach neuen Ideen und auch neuen Ausstechern“, erzählt Reichel.

So gibt es aufwendige Christbaumkugeln in Grüntönen mit mannigfaltiger Verzierung, lustige Elche mit mächtigem Geweih, Tannenbäume mit kunterbunten Kugeln auf Eisgirlanden, filigrane Bärchen mit Latzhose und Halstuch oder den Kopf vom Weihnachtsmann mit roter Pudelmütze und einem dicken Rauschebart. Verwendet werden seit einiger Zeit sogenannte Icing-Farben. Das sind Lebensmittelfarben auf Eiweiß-Basis, die von den Freundinnen angerührt werden und noch einige Geheimzutaten hinzugefügt bekommen, damit sie sich besser streichen lassen und langanhaltend glänzen – aber die werden nicht verraten. Es gibt sie in verschiedenen Konsistenzen: Flüssiger für die Grundierung, fester für die Zierbordüren und Tupfen. Weitere Hilfsmittel sind lediglich feine Pikser, mit denen die Perlen aufgenommen und platziert werden können, und Zahnstocher, um Linien zu verwischen. Damit die Zeit nicht lang wird, hören Cathi und Bettina bei der Arbeit gemeinsam Hörbücher – gerne historische Romane mit einem Tick Fantasy.

So entstehen innerhalb von sechs Wochen rund 500 Plätzchen. Die Freundinnen backen auch weniger zeitaufwendige Sorten wie Nougatstangen und Marmeladenplätzchen, um eine Auswahl nicht nur fürs Auge parat zu haben, die sie dann Anfang Dezember verschenken. „Wir verkaufen sie nicht, sie gehen an die Familie und Freunde, die sich riesig freuen“, so die Plätzchen-Künstlerinnen. Dass die süßen Kunstwerke zu schade zum Essen sind, finden beide übrigens nicht: „Das sind dennoch immer noch Lebensmittel. Unsere Devise lautet: Ansehen, bewundern und genießen.“ ■



Cathi Reichel liebt es, stundenlang Plätzchen zu verzieren, und erfreut mit ihren kleinen Kunstwerken Freunde und Familie. (Fotos: M. Bäuml-Schachtner)



Vorschau

auf das Heft Januar/Februar 2021

Ob es heuer wohl wieder einmal weiße Weihnachten und einen schneereichen Winter gibt? Wir wissen es nicht und deshalb müssen wir uns gedulden und 's Wetter eben nehmen, wie's kommt. Allen Wetterkapriolen zum Trotz werden wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, wieder mit schönen Bildern und lesenswerten Texten für die kalte Jahreszeit erwärmen. Wir machen Wellness in Bad Birnbach, heizen den Räucherofen für Sie an und unsere Leibspeisköchin macht ihre Aufwartung mit leckeren Rezepten zum Nachkochen. *Schöner Bayerischer Wald* besucht die Braumeisterin der Mellersdorfer Schwestern, deren selbst gebrautes Bier landauf landab in hohem Ansehen steht. Und wir sind wieder einmal zu Gast bei den Eisstockschützen im Woid. Darüber hinaus wandern unsere Autoren mit Ihnen nach Waldhäuser und auf den Dreisessel. Sie dürfen gespannt sein, was die nächste Ausgabe von *Schöner Bayerischer Wald* noch so alles für Sie bereithält!

(Foto: Sven Bauer)



Impressum

Herausgeber:

Verein der Nationalpark-Freunde e. V.
Bahnhofstraße 22, 94481 Grafenau

Leserservice

Kontakt:

Silvia Wolf, Tel.: 08552 625366 (von 9:00–12:00 Uhr)
Fax: 08552 625380,
E-Mail: leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Redaktion

Anschrift:

Bahnhofstraße 22, 94481 Grafenau
Tel.: 08552 625060
Fax: 08552 920529
E-Mail: redaktion@nationalparkzeitung.de
Internet: www.schoener-bayerischer-wald.de

Chefredaktion:

Eva Pongratz

Redaktion:

Michaela Hoßfeld

Ständige Autoren in der Redaktion:

Sven Bauer, Melanie Bäuml-Schachtner, Dr. Peter Dillinger, Ulrike Eberl-Walter, Dr. Fritz Haselbeck, Michael Held, Ellen Huber, Ines Kohl, Regina Krenschreiber, Karl-Heinz Paulus, Roland Pongratz, Helga Rohmann, Willi Schindler, Jens Schörnich, Roland Schreder, Hannelore Summer, Andreas Windpassinger, Heinrich Zens, Marcel Zens, Melanie Zitzelsberger

Abwicklung:

PNP Sales GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst
Medienstraße 5, 94036 Passau
Tel.: 0851 802-373
E-Mail: anzeigenabteilung@pnp.de

Anzeigen:

PNP Sales GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst
Anzeigenverkauf:
Mönchshofstr. 9, 94234 Viechtach,
Tel.: 09942 9472-22
E-Mail: anzeigen.bayerwald@pnp.de

Layout und Gestaltung:

CSP ComputerSatz GmbH, Passau,
Gabriele Schweizer

Druck:

Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstraße 5 b, 94036 Passau
Tel.: 0851 966180-0
E-Mail: info@passavia.de

Abonnements (neu ab 1.1.2021):

Jahresabonnement: (6 Ausgaben jährlich)
30,00 € zuzügl. 6,00 € Versandkosten
Einzelheft: 5,20 €
Geschenkabonnement inkl. Geschenkkarte:
30,00 € zuzügl. 7,00 € Versandkosten

Kündigungen jeweils 3 Monate zum Jahresende,
spätestens am 30. September.

Das Jahres-Abo zuzüglich Versandkosten wird mit der Auslieferung von Heft 1 berechnet und ist innerhalb von 30 Tagen ohne Abzug zu bezahlen. Die Zeitschrift *Schöner Bayerischer Wald* ist im Zeitschriften- und Buchhandel erhältlich oder direkt: Redaktion *Schöner Bayerischer Wald* Postfach 1318, 94477 Grafenau leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Erscheinungsort:

Grafenau · ISSN 0941-7052

Schöner Bayerischer Wald darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion in Lesezirkeln geführt werden.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt; Verwertung und Nachdruck mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion. Dies gilt auch für elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist 94078 Freyung.